

„Möchten Sie an unserer Schule über die Psychomotorik berichten?“

Dies fragte uns Karla Maria Schälke aus Bischkek nach einem Vortrag in der Schweiz. Fragen über Fragen tauchten auf. Was sollen zwei ausgebildete Psychomotoriktherapeutinnen aus der Schweiz in Kirgistan, wo sie weder Sprache noch Schrift kennen, in einer heilpädagogischen Waldorf-Einrichtung anfangen? Anfänglich zögernd nahmen wir die reizvolle Einladung zu diesem Abenteuer an, dann gingen wir aber entschlossen an die Arbeit: Wie packen wir das an? Was wird an der Schule bereits gemacht? Was können wir bieten? Welche Bedürfnisse haben die Mitarbeitenden?

Mit einem klaren Programm und vielen Ideen kamen wir Ende Februar 2018 in Bischkek an. Liebevoll und herzlich wurden wir empfangen und in die neue Welt eingeführt. Einige Mitarbeiterinnen kannten die deutsche Sprache und übersetzten.

Der Weg vom Bus zur Schule der Hoffnung, Ümüt-Nadjeschda, führte uns durch aufgerissene, teilweise aufgeweichte Strassen. Durch ein Tor gelangten wir aufs Schulgelände. Hier trafen wir auf eine lebendige, warmherzige, engagierte Schulcrew und auf zufriedene, offene Kinder in einfachen, sauberen Räumlichkeiten, mit wenig Schulmaterial jedoch umso mehr menschlicher Präsenz. Trotz Grippewelle und Abwesenheit der Leiterin Karla Maria Schälke lief der Betrieb störungsfrei, frei nach Karla Marias Motto: „Jede und jeder hat seinen Schatten“, d.h. eine Person, der Schatten, springt selbstverständlich ein, wenn man selber nicht präsent sein kann.

Die Atmosphäre, die Beziehung zwischen den Erwachsenen und den Kindern, der Einsatz, den alle leisteten und die Identifikation mit der Schule waren gross und bewundernswert.

Was könnte für die Mitarbeitenden der Schule hilfreich sein?

Kann die Psychomotorik Impulse für ein vertieftes Arbeiten geben? Wir suchten nach Antworten.

Wir lernten die Schulorganisation, die Mitarbeitenden und Lehrpersonen / TherapeutInnen mit ihren Bedürfnissen kennen. Daraus ergaben sich die Themen für unsere beiden Seminare. Freitagnachmittags führten wir die neuen Mitarbeitenden in die Grundhaltung und Theorie der Psychomotorik ein. Der Zusammenhang Bewegung - Emotion - Kognition spielte die Hauptrolle. Am Samstag waren alle Mitarbeitenden der Schule anwesend, denn jeder Samstag sei für die obligatorische Weiterbildung reserviert. In unserem Seminar bewegten wir uns gemeinsam und liessen so die Teilnehmenden erleben, worum es in der Psychomotorik geht. Daneben setzten wir den Schwerpunkt in den Gebieten Gleichgewicht, Wahrnehmung, vereinfachen und erschweren einer Bewegung. Die Erfahrungen wurden sogleich untereinander ausgetauscht. Weitere wichtige Themen im Seminar waren der Umgang mit den eigenen Kräften und die Frage nach der Regeneration der Mitarbeitenden.

An den folgenden Schultagen gingen wir auf Anfrage der Lehrpersonen in einige Klassen, um nach individuellen, praktischen Umsetzungsmöglichkeiten der Psychomotorik-Impulse zu suchen. Gemeinsam mit der Lehrperson beobachteten wir einzelne Kinder, erklärten. Unsere Vorschläge trafen auf offene Ohren und interessierte Herzen:

Ein Kissen unter den Teppich gelegt, könnte neue Bewegungsimpulse geben. Das Interesse an Autos könnte fürs Schreiben von Kreisen motivierend sein. Das freie Spiel, das Ineinanderlegen von Hohlgefässen, könnte das neue Übungsprogramm werden.

Es gibt noch viel zu tun!

Die Belastung für die Schulcrew schien gross, die Räumlichkeiten waren eng und es fehlte z.B. eine Physiotherapeutin. Wir erlebten ein grosses Bedürfnis der Mitarbeitenden nach Supervision.

Es gäbe noch viel zu tun, doch das Fundament, die Beziehung der Mitarbeitenden untereinander und zu den Kindern, ist wunderbar. Alle leisten wertvolle Arbeit.

Die 10 Tage flogen rasch vorüber. Wir werden den Kontakt zur Schule behalten. Im Mai führt die Schule ein Wiederholungsseminar „Psychomotorik“ durch. Gespannt warten wir auf das Resultat.

Unser Einsatz bereicherte uns und wir hoffen, dass auch für die Schule etwas Bereicherndes nachklingt.

Mit diesem Bericht schicken wir einen lieben Gruss und ein grosses Dankeschön ans Ümüt-Nadjeschda Team.

Renate Kolb, Trüllikon und Julia Wenk, Winterthur